

gedruckt
10. Februar 1924. Sie haben gesehen aus den vorangehenden Vorträgen,
welche bedeutenden Ausblicke sich bieten auf das ganze menschliche Dasein
in Zusammenhänge mit der Welt, wenn man ins Auge faßt die
Erinnerungsfähigkeit. Heute wollen wir diese Erinnerungsfähig-
keit betrachten. Der Mensch verwandelt alles, was er im irdischen Leben
durchlebt, in Erinnerungen. Er kommt von Zeit zu Zeit auf die
Erinnerungsbilder desjenigen, was er durchgemacht hat. Vergleichen
Sie die Erinnerungsbilder in ihrer Schattenhaftigkeit mit der Robust-
heit des Lebens, auf das sie sich beziehen. Sie werden sich sagen: Es sind
eher Bilder. Wir tragen als den erarbeiteten Schatz aus irdischem Leben
wissen die Erinnerung mit uns. Wenn etwas verloren geht von einem
Erinnerungen in krankhaften Fällen, dann ist das ein Verlust für den
Menschen, was außer Leben sonst zu einem Ganzen macht. Bei Gefühlsstörungen
z. B. werden gewisse Partien unseres Lebens aus der Erinnerung ausge-
löscht. Wir müssen den Zusammenhang der Erinnerung fühlen und
empfinden, damit wir uns als reelles Menschen ansehen können.

Was wäre uns die Wissenschaft mit allen Eindrücken, wenn wir nicht
in der Lage wären, auch Rezipieren das was als neue Eindrücke kommt,
an das, was man in der Erinnerung trägt. Ein großer Teil der Schul-
methode beruht darauf, wie wir Neues, das wir bringen, an Rezipieren
Rücken an das, was wir aus den Erinnerungen holen können. Wir
müssen sich sagen: Die Erinnerung macht den wichtigsten Teil des
erfassenden Teil des Innenlebens des Menschen während
des irdischen Lebens aus. Man kann leicht eigentlich wissen, dass die

Summe der Erinnerungen eigentlich ein Fragment ist. Man hat unan-
dies vergessen. Aber es gibt Augenblicke im Leben, in denen man sich
das Vergessene aufstaut, vor allem in Augenblicken in der Nähe des
Todes. Selbst alle Menschen erinnern sich an Erlebnisse, die längst
aus der Erinnerung entfallen sind. Auch in Träumen tauchen
Dinge auf, die man nicht beachtet hat, die aber dann herauf kommen,
wenn der physische und der ätherische Leib nicht wirken. So kommt
man darauf, daß die bewusste Erinnerung nur ein Fragment ist.
Solange wir im Irdischen leben, plagen fallen uns das, was auf
höheren Raum aus den Tiefen der Seele in Form von Erinnerungsged-
anken, für das Wesentliche. Wenn wir durch des Todes Pforte gehen,
dann folgen auf das Irdischen Tage, wo wir in einer mächtigen
Perspektive aufstehen, die Bilder des verfloßenen Irdenlebens.
Nur dem Tode ist das Geistliche unseres Erlebens da, und man
hat Zeitperspektiven, aber es wird immer spärlicher. Die
Bilder sind im physischen Leben wie aufgefüllt; die werden jetzt
auf dem Tode immer mächtiger und zuletzt wie zu einem Weltall
erweitert; aber spärlich sind sie geworden, so daß wir es nur
vorfahren können, was dann entfallen ist. Das ist die zweite
Form, welche die Erinnerung annimmt unmittelbar nach dem
Tode. Wir können dann sagen: Es fliegen unsere Erinnerungen
in das Weltall. Es ist so, daß wir das Ich, das wir als unser Ich
bezeichnet haben, im Irdenleben als ob wir das Irdische
sehen in den Weiten des Weltalls. Wir müssen es sagen: Wir werden

selbst zerstört, verweilt in das Weltall, sodass wir ~~aus~~ in dem Augen
blick, in dem wir uns gefühlt haben zwischen der Geburt und dem Tode,
dass wir uns das genommen fühlen und hinausgeführt in die Welt des
Weltalls. Dann erleben wir die dritte Phase unserer Erinnerung.
Da täuschen wir Enter in etwas ganz andere. Wir werden gewahr,
wir können uns in unserer Erinnerung nicht halten. Die Welt nimmt
es uns weg. Aber hinter allen Erinnerungen sitzt ein Objektives.
Das geistige Gegenstück dahinter. Wir täuschen jetzt nicht
in das geistige Gegenstück. Im Leben haben wir mit Pflanzen,
Bergen, Quellen, Menschen dies und jenes erlebt. Nichts von dem
bleibt in geistigen Gegenstück eingepfrieben. Jede Hand drückt
hat sein geistiges Gegenstück. Dies ist eingepfrieben in die geistige
Welt. Das ist da. In den ersten Tagen nach dem Tode haben
wir die Bilder unseres Lebens, die decken uns das zu, was
als geistiges Gegenstück eingepfrieben ist. Was sich als Boten
aufstellt, das pfriindet dann hinaus in die Welt des Weltalls,
Und dann wird dahinter sichtbar alles, was wir erlebt haben;
wir werden uns da den Weg zurück, sodass wir alle dielebnisse
des letzten Lebens noch einmal erleben. Der Mensch weiß in ge-
wöhnlichen Leben nicht dass man auf vom Tode zum Geburt
zurückgehen kann. Das sieht man in der geistigen Welt, in dem
man zurückläuft alle dielebnisse wieder durchmacht, die
man hier durchgemacht hat während des Erdlebens. Alles, was
man getan hat, z. B. eines Baues eingetragenes. Das geistige

Gegenbild erlebman, zumitklaisent, was dem Tode. Man hat
ein Erlebnis mit einem andern Menschen gehabt, hat ihm Schmerz
zugefügt, so gibtes in der physischen Welt schon ein Gegenbild.
Nur wir das Leben zumitklaisent, was wir nicht in unser Leb-
nis unscinnal dem funder sein Erlebnis, was er durch unser Tat
erlebt hat. Dieses Leben ist verbunden damit dass wir fühlen
an diesem Leben, wie wir leben an ihm Wesenheiten, die
zumitklaisent inbarmenpflicht sind. Es ist, als ob fortwährend von oben
herunter auf dieselben die Sympathien und Antipathien der
geistigen Wesenheit tropfen. Wir fühlen für jedes Einzelne in
Gedanken, Gefühle und Willensimpulsen und Taten, wieviel
wertvoll ist für das von dem Geiste aus orientierte Dasein über-
haupt. Wir erleben in bitteren Schmerzen die Schädlichkeit
irgend einer Tat die wir begangen haben. Wir erleben die Leiden-
schaften wie brennendes Durst, solange bis wir die Notlage-
keit dieser Leidenschaften erkannt haben für die geistige Welt.
Hier mag durch diese Betrachtung stark hervortreten, wie
stark die Grenze zwischen dem Physischen und Seelischen ist. Bei
Durst und Hunger sind gewisse physische Veränderungen in unserm
Organismus. Ein nicht besetzter Körper wird nicht Durst haben.
Bringen Sie dieselben Veränderungen in demselben Zusammenhang
her vor in einem Körper, der nicht besetzt ist, so wird er nicht Durst
haben. Durst ist etwas, was in Atomen lebt. Wenn jemand
an etwas einen großen Gefallen hat, an etwas, was er hier in

Phyffiffen alangen Raum, fo empfindet a das nay dem Tode. Ein
groffer Teil des Lebens nay dem Tode verlänft dadumf, daß de
Mensch pf angevohuen uniss in fernem Geistly-Schiffen, ohne
phyffiffen Leib zu leben. Er hat Duff und Raum ihn uniff
löffen. Er uniff hiepreinvarffen in die geistlye Welt. Es gibt
Beyferebungen dieses Lebens in einem Drotel der Zeit der phy-
ffiffen Erdlebens. Die pfilden die Leben geradezu wie die Hölle
z. B. in der Theosophiffen Literatur, das Karnaloka.
Wenn Sie diese Beyferebungen lesen, dann bekommen Sie
eine Gänsefant. So sind diese Dinge nicht. Alles Wohlleben
auf der Erde ist doch b. Maie hiebeherrig. Mit dem Erdleben
vergliehen hat das pfon etwas Grueseliges. Aber man kann es nicht
mit dem Erdleben verglesen. man erlebt es ja nay dem Erd-
leben. Wenn man erlebt die Schmerzen, die man einem andern
zugefügt hat, so würde man pf sagen nay dem Tode: wenn ich das
nicht erlebte, kann bliebe ich unvollkommener. Ich werde mir
ein ganzes Mensch duff das Leben der Schmerzen. Es ist eigentliy
eine Wohlthat, das empfinden der Schmerzen, die wir einem
andern zugefügt haben. Es gibt eine Seelenverfassung, die empfindet
das was da als leidvoller Ausgleich ist, sogar als Beseligung.
Man würde sonst zurückbleiben in dem Ausgleich seines
Menschseins. Man würde es als Wohlthat empfinden können,
daß man nay dem Tode den Ausgleich findet dadurch, daß
man das als Leid wieder erfährt. Das ist die 3. Phase der Einwirkung

Nachdem wir verloren haben, was wir an Erinnerungen eingepreist hatten, gibt uns die Welt aus ihren Erinnerungen das Verlorene zurück. Günstig werden wir uns in Bezug auf unser Innenleben genommen damit wir uns wieder gegeben werden aus der Welt. Man hat die Entdeckung: das, was man an Erinnerungen gehabt hat das nimmt die Welt an sich, aber, was man nicht befreit hat, was man aber hineingravieren hat in das geistige Dasein, das gibt einem die geistige Welt zurück. Man gelangt dann in rückläufigem Lebenslauf in die Welt des geistigen Daseins. Die Erinnerungsfähigkeit nimmt dann die vierte Metamorphose an. Wir fühlen jetzt, daß früher der Erinnerung etwas geblieben hat in uns. Das hat sich ausgeprägt in die geistige Welt. Jetzt werden wir es selbst. Unser Erdendasein haben wir in die geistige Bedeutung aufgenommen. Jetzt werden wir es selbst. Wir sehen da in dem geistigen Gegenwert in der Welt. Indem wir das Leid durchgemacht haben, was es Erlebnis aber unvollständiges Erlebnis, es läßt sich vergleichen mit dem embryonalen Dasein, daß das erlebte unvollständige Selbstbewusstsein ist; aber im Kommen des geistigen Selbstbewusstseins. Wir sind jetzt selbst, was wir erlebt haben. Mit diesem Dasein treten wir in jene Welt ein, in der von den gewöhnlichen Reichen der Natur nicht da ist, in der aber sofort aufstehen jene Seelen, die vor uns dahin gegangen sind, und mit denen wir eine Beziehung haben. Wir leben unter geistigen Individualitäten. Diese Umgebung ist jetzt unsere Welt.

Die Beziehung zu den geistigen Individualitäten, die ist jetzt
unser Erfahrung, unser Leben. Wir haben jetzt das Leben mit geistigen
Wesenheiten verschiedener Art. Was ganz besonders bedenklich
ist das ist die: während des rückläufigen Lebens haben wir emp-
funden: die Sympathien und Antipathien geistiger Wesenheiten
die wirken auf unsere rückläufigen Lebenskräfte. Jetzt werden wir
dieser geistigen Wesenheiten aufständig; jetzt leben wir unter ihnen,
jetzt fühlen wir nach und nach wie ein innerliches Erfülltwerden
mit Kräften und Impulsen, die von diesen geistigen Wesenheiten
ausgehen. Alles wird realer. Wir fühlen uns nach und nach in
ein Licht der Schatten dieser geistigen Wesenheiten. Wir fühlen,
da gibt es etwas, was wir in irdenleben vollführt haben, was eine
geistige Gegenwert hat, was eingepflanztes ist in die geistige Welt.
Die Wesen können damit etwas anfangen, oder können nicht anfangen,
damit anfangen. Wir fühlen: wir haben in ihnen Sinne gehandelt,
oder wir haben nicht in ihnen Sinne gehandelt. Wir fühlen uns
real abgepfählt. Dieses Abpfählen ist selber die Realität der
geistigen Daseins. Wenn wir hier etwas Schlimmes getan ha-
ben, und das Gewissen und die Terminus besitzen, dann verin-
terten wir es selbst, aber nicht ersichtlich. Nur wenn wir als Menschen
ganz besonders geartet sind, werden wir von diesem Urteil über uns
selbst mager. Aber wenn wir in die Welt der geistigen Wesenheiten
hineinkommen, dann trifft uns der Blick dieser geistigen Wesenheiten
als ob er uns auslösen wollte, oder so, als ob wir da durch hinaus hätten

gewinnen. Es ist, als ob Finsternis uns umgeben würde, wenn wir et-
was verrückt haben gegen die Entwicklung der geistigen Welt,
oder als ob Licht uns tröste, wenn wir verrückt haben etwas in
Sinn der Absichten der geistigen Wesen. Nehmen wir an, wir
wären das Licht, treten wir in die Welt der geistigen Wesen.
Das erhöht in der geistigen Welt unser Bewusstsein. Wir
sagen: wir haben in dem Weltall etwas getan, wodurch wir
etwas gewonnen haben. Im andern Fall tritt etwas in uns
Belastung ein, zuweilen wir bis zum völligen Auslöpfen.
Wenn wir das erleben, fühlen wir uns in einem geistigen Dasein
wie wenn uns in unser Fleiß gespritzt würde. Was wir sind
in der geistigen Welt, erweist sich als Folge dessen, was wir in physischer
Dasein getan haben. - Es ist für den Menschen genügend Grund vorhanden,
in das Irdenleben zurück zu kehren. Er hat erlebt, was er verkehrt getan
hat etc. Aber er kann es nicht ausgleichen. Wenn er andern
Geistern der geistigen Wesen wahrnimmt, was er für die Welt wert ist,
dann hat er genügend Veranlassung, in die physische Welt zurück zu kehren.
Manches kann er aber nicht in einem Irdenleben ausgleichen.

Wir haben also die erste Form der Erinnerung, dann dahinter die wackrigen
Wörter, die werden uns genommen: Hinterher ist das, was sofort, wenn unser
Leib uns genommen ist, der Weg in die Welt zu weiten wir gehen will. Wir haben
in der Welt zurückgedacht, was hinter den Erinnerungen ist; wir müssen es
rückläufig erleben, was in die Welt eingesprochen ist. Haben wir das
erlebt, so sitzen wir selbst dahinter.